

(Die „Miliz der Unbefleckten Empfängnis“ in der Welt von heute)

Blieskastel, 04.03.2024

Maria! Frieden und Gutes!

Bitte verzeihen Sie mir, dass ich heute nicht auf Deutsch mit Ihnen sprechen kann! Meine fünfjährige Nichte aus Frankfurt spricht bereits wunderbar Goethes Sprache und leider waren meine zwei Jahre Deutschlernen fast nutzlos... Deshalb bitte ich Sie um Geduld, ich werde auf Polnisch sprechen und Vater Hieronim wird für Sie ins Deutsche übersetzen. Danke für seine Verständnis!

Vielen Dank für die Einladung zum heutigen Symposium und für die Präsentation der Übersetzung der Konferenz des Heiligen Maximilian ins Deutsche. Es ist für mich eine Ehre, aber vor allem eine große Freude, Sie hier in Blieskastel zu treffen. Wie ich feststellen konnte, stammt Kardinal Joseph Wendel, der eine Zeit lang Ordinarius des jungen Pater Joseph Ratzinger in der Erzdiözese München-Freising war, aus dieser Stadt.

Aber heute ist eine andere Figur, ein anderes Werk an der Reihe: die Ritterschaft der Unbefleckten, einem "Verrückten" der Unbefleckten, einem Märtyrer von Auschwitz. Maximilian wuchs wie Johannes Paul II. in einer polnisch-patriotischen Familie auf und wurde dennoch zu einem universellen, katholischen, heiligen Mann, der Menschen in der ganzen Welt inspiriert. Auch wenn man sagen kann, dass er in Nazi-Deutschland das Wertvollste verloren hat, nämlich sein sterbliches Leben, denke ich, dass er vor allem euch Deutsche geliebt und bewundert hat und ihnen das Wichtigste gewünscht hat, nämlich sich Christus durch die Unbefleckte zu öffnen. Ich bin sicher, dass der heilige Maximilian das Opfer in Auschwitz nicht nur für das Leben von Franz Gajowniczek gebracht hat, sondern auch für die Bekehrung seiner deutschen Unterdrücker und ganz allgemein für Deutschland.

Pater Kolbe konnte Deutsch - sein Entscheidungsgespräch mit dem Lagerführer Karl Fritsch im Vernichtungslager Auschwitz wurde zum Beispiel auf Deutsch geführt... Beim Aufbau des Verlags im polnischen Niepokalanów versuchte St. Maximilian, die besten Druckmaschinen gerade in deutschen Fabriken zu erwerben.

In einem Brief an P. Kornel Czupryk, den er am 23. November 1930 aus Nagasaki schickte (PŚMK 260), äußerte der heilige Maximilian die Notwendigkeit, ein weiteres Niepokalanów unter anderem in Deutschland zu errichten. Auch aus Japan, wahrscheinlich im Februar 1934, schrieb der heilige Maximilian an die M.I.-Zentrale in Niepokalanów, dass "es sich lohnt, die Übersetzung der Urkunde ins Deutsche zu beschleunigen und die Verbreitung der M.I. unter den Deutschen in Polen zu beginnen. Und weiter den zukünftigen "Ritter" (damit ist die Zeitschrift der M.I. gemeint) für Deutschland anzustreben (PŚMK 498).

Auch Pater Kolbe selbst war mehrmals in Deutschland gewesen - 1930 kurz vor seiner Abreise nach Japan - und das vorletzte Mal vom 5. bis 12. März 1938, um an der Tagung der in Deutschland lebenden Polen teilzunehmen und die Leipziger Messe zu besuchen. Das letzte Mal betrat er deutschen Boden im Herbst 1939, nach dem Einmarsch Nazi-Deutschlands in Polen und der ersten Inhaftierung des Heiligen Maximilian durch die Besatzungsmacht - er und die anderen Unbefleckten Brüder wurden im Lager Amtitz festgehalten.

Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, am 8. Dezember 1948, begann der "Ritter der Unbefleckten" in deutscher Sprache unter dem Titel *Kreuzzug der Unbefleckten Jungfrau Maria* zu erscheinen. Leider kenne ich die Einzelheiten der Geschichte der Ritterschaft der Unbefleckten Jungfrau Maria im Nachkriegsdeutschland nicht, aber ich vermute, dass es wahrscheinlich, wie in anderen Ländern unseres Kontinents, nach dem Zweiten Weltkrieg ein Wachstum und eine Blüte der Ritterschaft gab, insbesondere anlässlich der Selig- und Heiligsprechung unseres Gründers, aber später begann unsere Vereinigung zu altern und konnte sich nicht mehr erneuern, was zum allmählichen Schrumpfen und Verschwinden weiterer organisierter Gruppen der Ritterschaft führte. Gleichzeitig dürfen wir nicht vergessen, dass es, vor allem im Internet aktiv, eine selbsternannte sogenannte "Ritterschaft der Traditionellen Observanz" gibt, die nicht wie wir dem Dikasterium für Laien, Familie und Leben unterstellt ist und die wahrscheinlich die Priesterbruderschaft St. Pius X. (FSSPX) ausübt. Ihr Leiter ist ausgerechnet ein Deutscher, Pater Karl Stehlin.

Heute, im Jahr 2024, haben wir eine Provinz der Franziskaner-Konventualen in Deutschland, aber wir haben (noch) nicht die deutsche Stadt der Unbefleckten, es gibt hier kein organisiertes nationales Zentrum der Ritterschaft, der Ritter wird nicht gedruckt... Aber ich bin sicher, dass die Unbefleckte will, dass unsere - Ihre - Ritterschaft ihre Aktivitäten in Deutschland beginnt. Wir haben das Recht und die Pflicht, ihre Absicht zu verwirklichen. Dies gilt umso mehr, als der selige Duns Scot sein irdisches Leben in Köln beendet hat. Die Rolle der deutschen Nation in der Geschichte und Kultur der Neuzeit ist von unschätzbarem Wert. Hier wurden die philosophischen und politischen Grundlagen der westlichen Welt geschaffen: Nach der Reformation kam im 18. Jahrhundert die *Aufklärung*, gefolgt von der industriellen Revolution und in gewissem Maße von der Romantik, die das

Bewusstsein der europäischen Gesellschaft des 19 Jhs. veränderte. Nach Kant wurden die Idealismen von Fichte und Hegel durch den Materialismus von Marx gekrönt - bis hin zum Übermensch....

Es handelt sich um aufeinander folgende philosophische Systeme, die einen neuen revolutionären liberalen Humanismus schaffen wollten, die Gott aus dem Zentrum des Lebens der Nation ausschloss und eine neue Kultur schuf, die auf der Verherrlichung der Selbstbestimmung des Einzelnen, der Nation, einer bestimmten sozialen Klasse oder des Geschlechts beruhte. Dieser Humanismus setzt die Nichtunterordnung der Vernunft unter die Offenbarung und die daraus resultierende Haltung des Glaubens voraus. Dennoch haben die vergangenen Verwirklichungen dieser Systeme, einschließlich Bismarcks *Kulturkampfes* oder der Schrecken des Nationalsozialismus oder des Kommunismus, die Religiosität des deutschen Volkes nicht auslöschen können. Heutzutage wird von gewissen Spannungen in der deutschen katholischen Kirche berichtet, wo unvereinbare theologische und pastorale Visionen miteinander und mit der Tradition der Kirche kollidieren und die notwendige Anpassung der kirchlichen Praxis an den *Zeitgeist*. Es scheint, als würde sich die Geschichte von vor 500 Jahren wiederholen. Dies sind Prozesse, die über kurz oder lang für die gesamte Weltkirche von Bedeutung sind.

Wieder einmal können wir sagen, dass "der Rhein in den Tiber fließt"... Ich entschuldige mich bei Ihnen, dass ich solche vereinfachenden Aussagen von außen mache, ohne ein tiefes Verständnis Ihrer Realität. Ich möchte hier auf keinen Fall auf eine weitere Analyse dieser Prozesse eingehen. Es bleibt uns überlassen, uns von der Unbefleckten durch all die Stürme führen zu lassen, die um uns herum toben. Ihre Güte, die Schönheit ihrer Wahrhaftigkeit, ihre völlige Durchdringung mit Gnade, ihre Unbeflecktheit, die ihr im Voraus durch die Erlösung Christi am Kreuz geschenkt wurde, als Abbild der Kirche, ist das, was wir leben wollen, um Zeugen der Barmherzigkeit Gottes für alle zu sein, besonders für die, die am weitesten von Gott entfernt sind und die dieser Barmherzigkeit am meisten bedürfen. Deshalb wollen wir in diesem Zentrum einer radikalen Krise des Bewusstseins, der Kirchlichkeit, die sich vor unseren Augen abspielt, ein begeistertes Werkzeug der Unbefleckten sein, damit sie - *die Mutter der Kirche* - unsere Herzen verwandelt, uns immer mehr mit Christus als seinem Leib identifiziert und in uns den Eifer der Seelen, der Evangelisierung, der schöpferischen Avantgarde und des Gehorsams gegenüber dem Heiligen Geist entfacht, damit wir in ihrer Schule des Vertrauens zu Heiligen und zu authentischen Zeugen des Glaubens werden, zur immer größeren Ehre Gottes, des Vaters. Auf diese Weise werden wir die glaubwürdigen und wirksamen Apostel sein, die das heutige Deutschland, die katholische Kirche und das ganze Weihnachtsfest brauchen. Wir haben alles vor uns, die Unbefleckte braucht nur unsere demütige Hingabe und unser Vertrauen, damit wir uns von ihr führen lassen! So hoffe ich sehr, dass das heutige Treffen die Keimzelle für die Wiedergeburt der Ritterschaft in Deutschland sein wird!

Aber für heute wurde ich gebeten, Ihnen über das Rittertum in der heutigen Welt zu erzählen.

Aber was ist Rittertum? Ohne die Unbefleckte Empfängnis werden wir das Rittertum nicht verstehen können. Ich möchte hier an ein Zitat von Kardinal Karol Wojtyła erinnern, der am 15.10.1977 in Rom, zwei Jahre vor seiner Wahl auf den Stuhl Petri, über den heiligen Maximilian sagte: "Pater Kolbe entdeckte das Geheimnis der Unbefleckten, und er entdeckte sie nicht nur als die größte Schönheit des geschaffenen Universums, sondern vor allem als eine Kraft, eine mächtige Energie, die er auch den anderen vermitteln wollte. Zu diesem Zweck gründete er eine Vereinigung und gab ihr den Namen "Ritterschaft der Immaculata".

So gründeten Kolbe und seine Mitbrüder des Collegium Seraphicum am 16.10.1917 in Rom eine einfache "pia unio" unter dem tapferen Namen *Militia Immaculatae*. Dies geschah in einem Europa, das in den Ersten Weltkrieg stürzte, zu einer Zeit, als gerade der 400. Jahrestag der Wittenberger Thesen und der 200. Jahrestag der offiziellen Gründung der Freimaurerei in London gefeiert wurden und Russland von der Oktoberrevolution erfasst wurde. Im Gegensatz dazu erschien im selben Jahr 1917 in einem kleinen portugiesischen Dorf die Gottesmutter den kleinen Hirten mit einem Aufruf zur Umkehr und einer Botschaft der Hoffnung für die ganze Welt. Maximilian hatte noch nie etwas von Fatima gehört oder sich zumindest nicht auf diese Erscheinungen bezogen, aber er wurde auf seine Weise ein treuer und effektiver Mitarbeiter des Fatima-Programms. Die Zeichen der Zeit bewegen den jungen Studenten dazu, die Kirche und den Eifer der Seelen eifrig zu verteidigen. Und dies zu einem Zeitpunkt, als in Rom die Tuberkulose, die ihn von nun an bis zum Ende begleiten sollte, bereits ihre bitteren Spuren hinterlassen hatte. An jenem Oktoberabend versammelte unser Maximilian mit dem Einverständnis seiner Oberen sechs Franziskanerkleriker, die er nicht mit der Tuberkulose, sondern mit seiner Begeisterung für sein unbeflecktes Ideal ansteckte. Ein Pole, zwei Rumänen und vier Italiener, das waren die Gründungsbeschlüsse des Ritterordens:

I.- Zweck: Die Bekehrung von Sündern, Häretikern, Schismatikern usw., insbesondere von Freimaurern, und die Heiligung aller unter dem Schutz und der Vermittlung der Unbefleckten Jungfrau Maria zu erreichen.

II.- Bedingungen: 1) Völlige Selbstaufopferung an die Unbefleckte Jungfrau Maria als Werkzeug in ihren unbefleckten Händen, und 2) Tragen der "Wundertätigen Medaille".

III. - Maßnahmen: 1) Soweit es möglich ist, bete einmal am Tag ein Stoßgebet zur Unbefleckten: "O Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns, die wir uns an Dich wenden, und für alle, die sich nicht an Dich wenden, besonders für die Freimaurer". 2) Jedes anständige Mittel, das der Zustand, die Bedingungen und

die Umstände zulassen, das dem Eifer und der Besonnenheit eines jeden empfohlen wird, besonders die "Wundertätige Medaille".

Selbstverständlich wird dieses, sagen wir, tapfere und missionarische, aber dennoch flexible marianische Charisma der Ritterschaft von den Mitgliedern der Vereinigung auf verschiedene Weise in die Praxis umgesetzt und angepasst, in Übereinstimmung mit der Lehre der Kirche und den kanonischen Vorschriften, die von der Kirche zu dieser Zeit festgelegt und gegeben werden. Ich denke jedoch, dass es einen gewissen gemeinsamen Nenner gibt, den der heilige Maximilian durch sein eigenes Lebensbeispiel als Modell und Ideal für jedes Mitglied der Ritterschaft, für jeden Ritter, besiegelt hat: die heilbringende Liebe Gottes zur Menschheit zu erfahren und uns ihr zu öffnen, die uns im fleischgewordenen Wort, in Christus, der vom Heiligen Geist jungfräulich empfangen wurde, offenbart wurde... in Maria, die mit dieser Berufung als die neue Eva schon vorher gerettet, geschaffen, unbefleckt empfangen wurde, als Unbefleckte. Ihre göttliche Mutterschaft erstreckt sich durch die Gnade auf den ganzen Leib Christi, auf die ganze übernatürliche Menschheit, auf jeden einzelnen von uns. Wie geschieht das? Indem sie an der Erlösung teilhat, indem sie erscheint, indem sie vermittelt - durch die reinste und schönste Liebe der Schöpfung zu ihrem Schöpfer, zu der jeder von uns berufen ist. Für Maximilian nehmen die Glaubenswahrheiten eine konkrete Gestalt an: Wir erwidern die Liebe, die wir von einer so großen geistigen Mutter erfahren haben, und wir wollen sie mit allen teilen, damit alle wissen, wie gut der Herr ist und wie gütig seine und unsere gemeinsame Mutter ist. Dies drückt sich in einer Haltung aus, in der wir uns Maria ganz und ohne Einschränkung hingeben, d.h. in einem Akt des Anvertrauens oder der Weihe, der uns in eine wirkliche Schule des Vertrauens und der Zusammenarbeit mit der Gnade einführt, die uns von Maria geschenkt wird und zur Verwirklichung unserer Taufversprechen und zur bewussten Zugehörigkeit zur Kirche führt. Folglich ist es unser Wille, der sich dem Willen der Unbefleckten Jungfrau Maria anpassen soll, da sie sich immer vollkommen dem Willen Gottes unterworfen hat. In dieser Schule des Gehorsams, die einfach das Haus der Unbefleckten ist, haben wir den einfachsten Weg zur Heiligkeit, der notwendigerweise über das Kreuz führt, auf dem aber die Schwierigkeiten, denen wir begegnen, zu Gelegenheiten für demütige Askese, für Läuterung, für Heiligung werden. Es ist ein gemeinsamer Weg, in der Gesellschaft der Mutter.

Auf diese Weise werden wir sicher das Ziel, den Himmel, erreichen. Indem wir Maria in unsere Seele, in unser Leben einladen, laden wir ihren Sohn ein und können mit dem heiligen Paulus sagen: "Jetzt lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir" (Gal 2,20) - er lebt durch die Unbefleckte, würde Pater Kolbe hinzufügen. Auf einer solchen Grundlage und mit einer solchen theologischen Einstellung werden wir zu Evangelisatoren, zu Jüngern, die nicht umhin können, die Liebe zu teilen, die unser Herz verzaubert und in Besitz genommen hat - eine Liebe, die alle erreichen will, die uns nahe stehen, aber auch die, die uns fern sind,

und die Fernsten sind schließlich die Feinde der Kirche - einige haben diese göttliche Liebe, die das Antlitz einer Mutter hat, nie kennengelernt, und andere, was noch schlimmer ist, haben sich der unentgeltlichen Liebe verschlossen, die uns in unserer Existenz erhält und uns an die Heilige Dreifaltigkeit bindet. Die einfachste Form dieser Evangelisierung, dieses Kreuzzuges der Liebe, ist das aufrichtige Gebet für unsere Brüder und Schwestern, das uns dazu bringt, aus reiner Absicht und Liebe zu unserem Nächsten zu handeln - wir wünschen ihm vor allem das Heil - selbst wenn wir ihm dies durch die Überreichung einer einfachen wundertätigen Medaille erklären.

Die Ritterschaft ist nun eine öffentliche Vereinigung von Gläubigen nach päpstlichem Recht und wird durch ein Generalstatut geregelt, das 2015 vom Päpstlichen Rat für die Laien genehmigt wurde und durch das wir nun dem Dikasterium für die Laien, die Familie und das Leben unterstellt sind.

Zunächst möchte ich dazu eine Klarstellung vornehmen. Der Ritterorden der Unbefleckten ist eine öffentliche, internationale Vereinigung von Gläubigen, die sowohl für Laien (hauptsächlich) als auch für Kleriker und Ordensleute offen ist. Was bedeutet dieser Begriff "öffentliche Vereinigung von Gläubigen"? Was uns hier interessiert, ist, dass eine Vereinigung wie die Ritterschaft einen spezifischen Auftrag erhält, der sich auf die Ziele bezieht, die sie im Namen der Kirche erreichen will. Das bedeutet, dass die Kirche uns ermächtigt und beauftragt, einen bestimmten Auftrag öffentlich zu erfüllen, Ziele im Namen und im Auftrag der Kirche zu verfolgen und somit für die ganze Kirche und in ihrem Namen zu handeln.

Welches sind diese Ziele? Das satzungsgemäße Ziel der Ritterschaft, das ebenso universell ist wie ihr Auftrag, besteht darin, zur Bekehrung und Heiligung aller Menschen beizutragen und dadurch der heiligsten und unteilbaren Dreifaltigkeit die größtmögliche Ehre zu erweisen.(CC 69). Die Mitglieder der Ritterschaft leben ihre eigene Taufweihe und nehmen das Geschenk des Erlösers vom Kreuz an: "Siehe, deine Mutter" (Joh 19,27), sie vertrauen sich der Unbefleckten an und schenken sich ihr ganz für ihre eigene Heiligung und um an ihrer mütterlichen Sendung mitzuwirken, das Herz eines jeden Menschen auf Christus auszurichten. Christus selbst vollzieht auf dem Kalvarienberg den ersten Akt der Anvertraung, indem er den Jünger Maria und Maria dem Jünger übergibt (vgl. Joh 19, 25-27), so dass das Leben des Jüngers von diesem Augenblick an von ihrer mütterlichen Gegenwart geprägt ist (vgl. RM 45). Eine der Formen, in denen diese besondere menschliche Anvertraung an die Mutter Christi (vgl. RM 45) in der Geschichte der Kirche praktiziert und verwirklicht wurde, ist die des heiligen Maximilian Kolbe. Er lebte eine außergewöhnliche, lebensspendende und dynamische Beziehung zu Maria, verstanden als "sich in sie verwandeln", "zu ihr werden" (Schriften 452), um dadurch eine vollkommeneren Vereinigung mit Christus zu

erreichen und wie sie (vgl. Joh 2,5) jeden Menschen auf ihn hinzuweisen [Art. 2 SG].

Daher ist die völlige Hingabe an die Unbefleckte Jungfrau Maria im Geist der Ritterschaft, wie die Heilige Kirche es uns vorgibt, eine verantwortungsvolle und dynamische Verpflichtung, Christus nach dem Beispiel Mariens zu folgen, um im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe zu wachsen und sich so in den Dienst seiner Heilssendung zu stellen [Art. 3 SG].

Was die Spiritualität betrifft, die uns die Ritterschaft vorschlägt, so besteht sie darin, mit dem heiligen Maximilian Kolb in der Unbefleckten Jungfrau Maria die makellose Schönheit zu betrachten, die Gott in Christus von Anbeginn der Welt für uns vorgesehen hat, als er uns aus Liebe in ihm erwählte, damit wir heilig und unbefleckt vor ihm seien (vgl. Eph 1,3-14). Maria ist ein neues, vom Heiligen Geist geformtes Geschöpf (vgl. KKK 56), "voll der Gnade" (Lk 1,28) aufgrund der Sendung der Mutter des Gottessohnes, des Beginns unserer Erlösung, der vorweggenommenen Frucht des Pascha Christi, die in der Schönheit des Auferstandenen vor der pilgernden Kirche erstrahlt (vgl. KKK 68). Die Mitglieder der Ritterschaft, die in ihr die Erstlingsgabe Gottes an die Menschheit sehen und sich daran erinnern, dass sie in ihrem irdischen Leben den Pilgerweg des Glaubens gegangen ist - in völliger Hingabe folgte sie ihrem Sohn von der Verkündigung bis zum Kreuz (vgl. CC 58) -, sehen in ihr ein Vorbild der Heiligkeit, das sie zur Nachahmung Christi anregt [Art. 4 SG].

Indem sie in der unbefleckten Jungfrau die vollkommene Jüngerin des Herrn, das Vorbild des Gläubigen, erkennen, lesen die Mitglieder der Ritterschaft die Aufforderung des heiligen Maximilian, "sie zu werden" - als eine Art, sich die Haltung Marias gegenüber Gott und gegenüber den Brüdern zu eigen zu machen. Nach dem Beispiel Marias, der hörenden Jungfrau, der betenden Jungfrau, der mütterlichen Jungfrau und der opfernden Jungfrau (vgl. MC 17-20), versuchen sie, ihre Haltung in ihrem Leben zu verwirklichen, indem sie: Hören auf das Wort Gottes, liturgisches und persönliches Gebet, Nächstenliebe gegenüber allen und Selbstaufopferung, um mit Christus am Heil der Welt mitzuarbeiten [Art. 5 SG].

Insbesondere erkennt die Ritterschaft den Vorrang des inneren Lebens an, gemäß dem Grundsatz, der dem heiligen Maximilian so wertvoll war: "Weihe dich vor allem ganz dir selbst, und du wirst dich durch deine Überfülle ganz den anderen geben können" (vgl. Schriften 850; 857). Die Mitglieder der Ritterschaft erneuern täglich ihre eigene Hingabe an die Unbefleckte Empfängnis und rezitieren das Hochgebet: "O Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns, die wir uns an Dich wenden, und für die, die sich nicht an Dich wenden, besonders für die Feinde der heiligen Kirche und die, die Dir empfohlen werden", und verbinden dies mit den monatlichen Intentionen, die vom Internationalen Zentrum vorgeschlagen

werden. Als Zeichen der Zugehörigkeit zur MI tragen die Mitglieder die Wundertätige Medaille (vgl. Schriften 21) [Art. 6 SG].

Unsere Vereinigung legt auch einen besonderen Schwerpunkt auf die Ausbildung ihrer Mitglieder - der Ritter. Sie sind aufgerufen, für ihre eigene geistliche und apostolische Ausbildung im Einklang mit den Zielen der Vereinigung zu sorgen. Das Internationale Zentrum stellt jährlich allgemeine Richtlinien für die Ausbildung der Mitglieder zur Verfügung, wobei besonders darauf geachtet wird, die mariologischen Kenntnisse zu erweitern, die Spiritualität der Vereinigung zu vertiefen und die missionarische Dimension, die sie kennzeichnet, zu stärken. Die Mitglieder der Ritterschaft ihrerseits sollen ihre persönliche und gruppenbezogene Ausbildung bereichern, indem sie sich auf den Reichtum der Schriften und des Lebens des Heiligen Maximilian, die Lehren der Kirche und die verschiedenen von der Vereinigung vorgeschlagenen Initiativen stützen. Im Hinblick auf das Wachstum der Gemeinschaft der Kirche fördert das MI auf nationaler und internationaler Ebene Initiativen zur Ausbildung und Vorbereitung von Animatoren, um sie bei der Aufgabe zu unterstützen, die Ideale des MI in der heutigen Zeit in einer den verschiedenen Personenkategorien und Kulturen angemessenen Weise zu vermitteln [Art. 7 SG].

Die Ausbildung der Ritterschaft hat kein anderes Ziel, als "die Gesamtheit des katholischen Lebens in einer neuen Form zu formen, die in der Vereinigung mit der Unbefleckten, unserer Mittlerin mit Jesus, besteht" (Schriften 1128), und zwar nicht nur auf der individuellen, sondern auch auf der gesellschaftlichen Ebene. Daher übernimmt die Ritterschaft die Aufgabe, das Reich Christi durch das Wirken der Unbefleckten in der Welt zu verbreiten, indem sie alle Gläubigen ermutigt, sich mit dem Unbefleckten Herzen Mariens zu vereinen und sich in ihrer Sendung als Mutter der Kirche in ihren Dienst zu stellen [Artikel 8 SG].

Was aber ist die Mission der Ritterschaft?

Dies kann keine andere Mission sein als die der Kirche: "das Evangelium Christi als Quelle der menschlichen Hoffnung und der sozialen Erneuerung zu verkünden" (Kap. 29). Die Besonderheit des Rittertums liegt darin, dass wir diese Sendung leben, indem wir uns in die Hände Mariens begeben und uns ein Beispiel an ihr nehmen. Sie war die erste, die Christus in ihrem Schoß empfing, Ihn in das Haus der Elisabeth trug, Ihn der Welt darbrachte, Ihn den Weisen zeigte, in Kana auf Ihn als das Wort der Wahrheit und des Lebens hinwies, von Ihm am Fuße des Kreuzes die Sendung annahm, die Mutter aller Menschen zu sein, und im Abendmahlssaal vor der ersten Pascha-Gemeinschaft Zeugnis von Ihm ablegte [Art. 9 SG].

Es gibt drei Bereiche der Sendung für die Mitglieder der Vereinigung: sich selbst, ihre Umgebung und die Welt. Wer wählt eigentlich, Teil der Vereinigung zu werden:

1. beginnt seine Mission mit einer persönlichen Bekehrung und begibt sich auf den Weg der Heiligung, denn die ständige Evangelisierung seiner selbst ist der ständige Ausgangspunkt für die unternommene Mission;

2. sieht dann die Familie, die Verwandten, das Arbeits- und Freizeitumfeld als ein providentielles Terrain für die Evangelisierung durch das Zeugnis der Liebe und das Wort, das zu gegebener Zeit gesprochen wird, wobei er die Freiheit des anderen respektiert;

3. seine Mission so ausdehnt, dass sie jeden Menschen und die ganze Welt umfasst [Art. 10 SG].

Die Ritter müssen ihre Mission vor allem durch das Zeugnis erfüllen, das sie in ihrer täglichen Arbeit in den verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens geben, in die sie eingebunden sind, indem sie jede menschliche Wirklichkeit mit dem Geist des Evangeliums erfüllen (vgl. *Briefe* 76). In dem Umfeld, in dem sie leben und arbeiten, sind sie dazu aufgerufen: den Schutz des Lebens von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod zu fördern, sich in den Dienst der Würde der Person zu stellen und die Werte der Brüderlichkeit, der Gerechtigkeit und der Solidarität zu fördern [Artikel 11 SG].

Ja, wir sind zum ultimativen Zeugnis der Liebe berufen, um unser Leben für Gott und unseren Nächsten hinzugeben, wie der heilige Maximilian in Auschwitz.

Die Ritter sind sich bewusst, dass sie immer und überall Missionare sind, denn sie sind Missionare in dem Maße, wie sie nach dem Vorbild Mariens die Vereinigung mit Christus dem Erlöser erfahren. Da sie erkennen, dass ein wahrer Missionar ein Heiliger sein muss, geben sie den evangelischen Mitteln den Vorrang: Gebet, Opfer und Zeugnis des Lebens (vgl. RMI 90). Darüber hinaus verpflichten sie sich, die von Pater Kolbe so wärmstens empfohlene Wundertätige Medaille als Zeichen der mütterlichen Fürsorge Mariens für jeden Menschen zu verbreiten [Art. 12 SG].

Mitglieder der Ritterschaft nutzen die Mittel, die Pater Kolbe im prophetischen und franziskanischen Geist einsetzte, und werden so zu Aposteln „der Feder, des Mikrofons, des Bildschirms oder jedes anderen Mittels der sozialen Kommunikation“ (vgl. *Schriften* 335). Sie beteiligen sich auch an der Mission der Evangelisierung der Gemeinschaften, denen sie angehören, insbesondere durch:

1. Verkündigung des Wortes Gottes: Katechese, Reisemissionen; spirituelle Ausbildung, marianische pastorale Initiativen zur Vertiefung mariologischer Kenntnisse;

2. Fürsorge für den Menschen unter besonderer Berücksichtigung der örtlichen Bedürfnisse;

3. besondere Aufmerksamkeit für junge Menschen und Familien

4. Nutzung von Massenmedien (Verlagswesen, Radio und Fernsehen, IT-Aktivitäten usw.) [Art. 13 SG].

Unbeschadet des Vorstehenden gilt: Der heilige Maximilian glaubte, dass die Ritter für ihr Apostolat jedes anständige Mittel gebrauchen könnten. In diesem Sinne soll die Mitgliedschaft in der Ritterschaft große Kreativität im persönlichen Leben und gegebenenfalls durch die Teilnahme an Ritterschaftsgruppen wecken, um das gesamte individuelle und gesellschaftliche Leben der Unbefleckten Empfängnis zu widmen.

Wie Sie sehen, ist es sehr schwierig, die gesamte Spiritualität der M.I. in weniger als einer Stunde auszuschöpfen. Darüber hinaus spreche ich hier als Präsident der Ritterschaft, aber ich bin kein Theologe oder Geistlicher Assistent, dessen Aufgabe es ist, dieses Kolbe-Charisma entsprechend unserer Zeit und unseren Bedürfnissen zu definieren und zu erkennen. Darüber hinaus sind wir alle Priester, Propheten und Könige, sodass das Innewohnen des Heiligen Geistes und sein Wirken in uns bei jedem von uns unterschiedliche Formen annehmen können. Wir sollten und können den Heiligen Geist nicht zurückhalten, und was für einige funktioniert, funktioniert möglicherweise nicht für andere. In jedem Fall ist es wichtig, dass unsere Identität grundsätzlich einheitlich ist und wir die gleichen Gefühle wie Maria haben.

Deshalb sind eine angemessene Ausbildung und eine lebensspendende Rückkehr zu den Quellen so wichtig. Unsere Spiritualität ist eine Form christlichen Lebens, die nach den Worten des hl. Maximilian die Gesamtheit des katholischen Lebens in einer neuen Form umfasst, bestehend aus der Vereinigung mit der Unbefleckten Empfängnis, unserer universalen Mittlerin vor Jesus. Das gesamte Geheimnis Mariens im Lichte ihrer Unbefleckten Empfängnis, Gottes Heilsplan für sie und die Menschheit, ist die Grundlage unserer Spiritualität. Und wir wissen, dass *De Mariam nunquam satis*, von Maria nie genug. Die Unbefleckte Empfängnis ist „die Wohnstätte aller Gnaden des Heiligen Geistes“ (*Ineffabilis Deus*).

Deshalb antworten wir durch unsere vertrauensvolle Anvertrauung, grenzenlose Hingabe an Maria, damit sie uns in Christus verwandelt und uns zur Mission befähigt. Es ist eine Verwirklichung unserer Weihe in der Heiligen Taufe, jeder von uns in seinem eigenen Lebensstand. Diese Gemeinschaft mit der Unbefleckten Empfängnis ist eine Schule des Vertrauens, denn Schritt für Schritt, Akt für Akt erneuerten Vertrauens lernen wir jeden Tag, nach der Inspiration des Heiligen Geistes zu handeln und nicht aus eigener Initiative oder körperlichem Antrieb. Auf diese Weise lernen wir, den Willen Gottes jederzeit zu erkennen und umzusetzen, indem wir Tugenden praktizieren und uns selbst in heroischem Maße überwinden, was letztendlich das Geheimnis der Heiligkeit ist. Deshalb können wir mit St. Maximilian sagen und mit vielen anderen Rittern, die uns zum Himmel

vorangehen, und einige von ihnen wurden bereits zur Ehre der Altäre erhoben, dass Sie es ist, die uns auf dem kürzesten und sichersten Weg zu Heiligen macht.

Auf diesem Weg werden wir zu Mariens Aposteln, Missionaren und ihren edlen Rittern – verstehen Sie mich gut – Soldaten, die das Gute verteidigen und fördern, und durch die Liebe führen wir den spirituellen Kampf gegen das Böse – Satan, die Welt und den Körper. Dies drängt uns insbesondere dazu, mit Christus, mit Maria, Seelen zu retten, am Erlösungswerk Christi mitzuarbeiten und besonders mit denen mitzufühlen, die am weitesten von den Quellen der Erlösung entfernt und im Dunkeln liegen und versuchen, den Sieg Christi auf der Welt zu verfälschen und zu vereiteln suchen. Mit anderen Worten, wir werden Teilnehmer, wenn auch nicht aus eigener Kraft, am kosmischen Kampf zwischen Gut und Böse, der vor unseren Augen in jeder Seele und in der Welt stattfindet. In diesem Sinne haben wir uns freiwillig auf die Seite des Königs und der Königin gestellt, die die Gewinnerseite ist. Unsere Stärke ist das Gebet und die Demut, unser Mut ist Maria, die uns mit einem fröhlichen und selbstbewussten Arm führt.

Mit der Ritterschaft der Unbefleckten haben wir ein wunderbares Erbe erhalten. Ihr Existenzgrund liegt jedoch in der Kirche, in ihrer Tradition und Lehre, unter der Führung Hirten. Nach dem Plan der Vorsehung wurde die Ritterschaft im Orden der Minor-Konventualbrüder geboren. Wir teilen unsere Gabe mit der Kirche und mit jedem, der sie empfangen möchte. Aber wir profitieren auch von allen Gütern und Charismen, die die Kirche besitzt.

Sie können es hier in Deutschland, in Blieskastel, in Kirchengemeinden, Städten, Gemeinschaften leben.

Für mich ist die Möglichkeit, jedes Jahr an Treffen des Dikasteriums für Laien, Familie und Leben teilzunehmen, an denen zahlreiche katholische Bewegungen und Vereine teilnehmen, sehr lehrreich. Der katholische Verband ist so vielfältig! Nachdem wir dies gesagt haben, lasst uns unser Charisma, unsere Spiritualität, die für die ganze Kirche gelten, und die so erhaben und gleichzeitig so anspruchsvoll sind, wertschätzen und dafür dankbar sein. Aber wir können uns nicht darin verschließen und in Hochmut verfallen, sondern wir müssen uns von der Kirche leiten lassen und die Freude am Evangelium und die Tatsache, Jünger Jesu zu sein, gemeinsam mit so vielen Christen auf der Welt teilen, jetzt und in der Gemeinschaft der Generationen, die nach uns kommen werden.

Da wir heute die deutsche Übersetzung der Vorträge des heiligen Maximilian präsentieren, möchte ich zum Abschluss einige Auszüge aus diesen Vorträgen vorlesen, die uns, wie ich glaube, den apostolischen Geist des heiligen Maximilian näher bringen, der uns erklärt, worum es in seinem Ideal der Ritterlichkeit, in einer Art Testament, das er uns hinterlassen hat, geht. Mögen wir uns ein wenig von seinem Eifer anstecken lassen und treue Vollstrecker dieses Testaments werden -

in einem wahrhaft franziskanischen Geist, im Dienst an der Kirche, zur größten Ehre Gottes durch die Unbefleckte!

- Unser Ideal

Konferenz: Niepokalanów, Sonntag, 17. November 1940.

„Unser Ideal ist klar. Uns zu heiligen und die ganze Welt für die Unbefleckte zu erobern. Die franziskanische These ist die Unbefleckte Empfängnis. Es ist notwendig, diese Frucht in den Seelen zu säen. Die ganze Welt für die Unbefleckte zu erobern, auf unsere eigenen Kosten, damit wir nicht uns selbst suchen, sondern ihre Sache.“

Lass es in Niepokalanów schwierig sein, damit diejenigen, die keine Berufung haben, sich nicht an ihrer Stelle fühlen und das Kloster so schnell wie möglich verlassen.

Im Leiden liegt wahres Glück.“

- „Testament“ des Heiligen Maximilian, das er am Dienstag, dem 23. Mai 1933, mit Seminaristen im Großen Saal des Internationalen Seraphischen Kollegs in Rom teilte.

„Bis jetzt haben wir alle für die Unbefleckte gearbeitet, aber wenn ich sterbe, sollt ihr ohne Grenzen arbeiten, wenn nötig sogar bis zum Blutvergießen, und ihr sollt die Ritterschaft der Unbefleckten bis an die Enden der Erde verbreiten. Denn dies ist eine heilige Aufgabe, es ist der Wille Unserer Lieben Frau, dass wir, die Minoritenkonventualen, die einst Ihre Unbefleckte Empfängnis verteidigten, nun auch Ihren Kult verbreiten. Dies ist das Testament, das ich Ihnen hinterlasse.“

- Was ist Niepokalanów?

Konferenz: Niepokalanów, Sonntag, 6. Februar 1938, an die Brüder mit feierlicher Profess.

„Niepokalanów“ ist die Verwirklichung des Reiches der Unbefleckten Empfängnis in der Welt. Niepokalanów ist eine Einrichtung, in der die Unbefleckte Jungfrau wirklich regiert und herrscht. und es geht darum, dass die Immaculata die ganze Welt regieren soll, genau wie in Niepokalanów. Und nur dann wird es Glück und Frieden geben – wenn es einigermaßen auf Erden möglich ist, denn vollkommenes Glück gibt es nur im Himmel. Natürlich haben wir auch Fehler und Unvollkommenheiten, aber die Gerechten fallen siebenmal am Tag [vgl. Spr 24:16]. Aber – ja – Niepokalanów ist ein Beispiel. Natürlich müssen wir uns weiter verbessern. Wir müssen danach streben, diesen Geist in der ganzen Welt zu verbreiten. Im Grunde regiert der Geist der Immaculata die ganze Welt.“

- Die ganze Welt für die Unbefleckte!

Konferenz: Niepokalanów, Samstag, 31. Dezember 1938, an die Brüder mit dem feierlichen Profess:

“Wenn die Immaculata etwas von uns wünscht, gibt es keinen Zweifel, dass wir es nicht erreichen sollten, das ist sicher! Mit Ihrer Hilfe werden wir alles schaffen, wir werden die ganze Welt bekehren. Jetzt handeln Sie einfach! Aus eigener Kraft können wir nichts tun, aber mit Hilfe der Unbefleckten Empfängnis werden wir die ganze Welt bekehren, ich sage, wir werden ihr die ganze Welt zu Füßen legen! Lasst uns nur Ihr sein, ganz Ihr, grenzenlos Ihr.“

- Worum geht es:

Konferenz: Niepokalanów, Montag, 10. Februar 1941, während der Morgenmeditation.

„Der Punkt ist, dass die Unbefleckte immer mehr geliebt wird, und nicht nur, dass wir sie lieben werden. Und lasst uns unsere glühendste Liebe schenken, aber unser Ziel ist es, die Liebe zur Unbefleckten in der ganzen Welt zu verbreiten.“